

Nordoff/Robbins Spiellieder und Arbeitsspiele, alter Hut oder musiktherapeutische Schatzkammer ? *Reiner Haus, Datteln*

I Einleitung

Ein Kind hat einen Besen in der Hand und fegt Blätter weg, wozu Klaviermusik erklingt....; was bitte schön ist daran schon besonders, bzw. was soll daran therapeutisch sein ? Wer einmal aber gesehen hat, wie ein Kind im musikalischen Arbeitsspiel Pif Paf Poltrie von Paul Nordoff und Clive/Robbins die Rolle des Pif Paf Poltrie hatte und in seinem Tun aufgeht, oder selber einmal die Gelegenheit hatte diese Rolle zu übernehmen (leider ja nur meist diejenigen, die sich einmal in der Ausbildung zum Nordoff-Robbins Musiktherapeuten -im Folgenden NRMT, befunden haben, weiß, dass diese Aktivität des Blätterfegens, eingewoben in Klavierimprovisation, den Zugang zu einer sehr eindrücklichen und emotional wie auch funktional therapeutisch sehr wirksamen Erfahrung ist. „...There is a benediction on that sweeping...“ lautet ein Kommentar von damals, „...es ist, als liege ein Segen auf dem Fegen...“(1).

Das gleiche scheint auch für die anderen musikalischen Arbeitsspiele und Spiellieder zu gelten, denn Paul Nordoff und Clive Robbins sprechen dem Arbeitsspiel „Die drei Bären“ (2) und Spielliedern wie „Was soll'n wir tun mit dem Hund ?“ (3) ähnliche Wirkung zu. Ist das nun nur Einbildung der eingeweihten Community der NRMT oder ist da was dran ?

II Zum Thema

In Zeiten vor Beginn der Kasseler Konferenz als sich die einzelnen Ausbildungseinrichtungen gegenseitig noch wie Bastionen in der musiktherapeutische Landschaft aus der Ferne und zum großen Teil in Unkenntnis der tatsächlichen Ressourcen der anderen Musiktherapierichtungen betrachteten, wurde die Methodik der NRMT sicherlich zu häufig auf die Arbeitsspiele und die Spiellieder reduziert. In der Tat gehörten sie in der Ausbildung zum NRMT in den ersten Jahren zum zentralen Geschehen in der Vermittlung der Methodik für gruppentherapeutisches Arbeiten und wurden in ihrer Bedeutung und in der Art der Vermittlung von den Ausbildern der ersten Generation z.T. auch als Vermächtnis von Paul Nordoff und Clive Robbins manchmal etwas überhöht. So gab es vor 25 Jahren sicher eine leicht verschobene Außenwahrnehmung der NRMT eben wegen dieser Arbeitsspiele und Spiellieder, aus der sie sich langsam aber stetig herausentwickelt hat. Dies meiner Ansicht aber leider soweit, dass die Arbeitsspiele und Spiellieder z.T. auch unter den NRMT in Vergessenheit geraten sind.

Daher ist die Eingangsfrage ernsthaft gemeint: Sind sie nicht vielleicht schon völlig veraltet und passen wirklich nicht mehr in die Zeit, in welcher Termini wie „evidence based practice“ und „psychodynamischer Prozess“ zu den Grundlagen des heutigen Musiktherapieverständnisses gehören ? Oder können sie doch ein Modell sein für neue noch zu schaffende Improvisationsmodelle und Spiellieder für die musiktherapeutische Praxis. Also „Alter Hut“ oder „Schatzkammer“ ?

Stellen wir doch mal weitere Fragen, um dieser Frage nachzugehen:

Was ist der Ursprung dieser Spiellieder und Arbeitsspiele ?

Für wen waren sie konzipiert ?

Was ist das besondere an ihnen ?

Was für eine Bedeutung hatten Sie für die musiktherapeutische Praxis oder können sie noch haben ?

Diesen Fragen soll dieser Vortrag nachgehen, wobei es sich lohnt, etwas auf die Geschichte der von Paul Nordoff und Clive Robbins begründeten schöpferischen Musiktherapie einzugehen.

III Entstehung der Nordoff /Robbins Arbeitsspiele und Spiellieder

Die zentrale Zielgruppe, der sich Paul Nordoff und Clive Robbins in den Anfängen ihrer Tätigkeit gegenüber sahen, waren Kinder mit geistigen und körperlichen Behinderungen, emotionalen wie funktionalen Entwicklungsverzögerungen, einem Arbeitsfeld, das man hinlänglich als heilpädagogisch bekannt ist. Für beide waren die Ziele ihrer musiktherapeutischen Förderung am heilpädagogischen Denken orientiert: **Erlebnisvertiefung, Handlungsaktivierung, emotionale Bereicherung und funktionale Förderung.**

Dass Musik diese Ziele in einem ganzheitlichen Erleben durch Synchronisation von Bewegung und Singen erreichen kann, war nicht nur Paul Nordoff und Clive Robbins bewusst, denn Bewegungslieder gab es immer zu jeder Zeit. Lediglich die Art und Weise, wie Gesang, Instrumentalspiel, Klavierbegleitung und Bewegungsaktivität miteinander verbunden werden müssen, um die aus Bewegungsliedern bekannten Verknüpfungen zu intensivieren und auszuweiten und um dem Kind immer wieder völlig neu geschaffene, individuelle und durch Selbstgestaltung ganzheitliche Lernerfahrungen anzubieten, ist der große Verdienst von beiden. Nordoff und Robbins begannen 1959 in dem englischen Kinderheim Sunfield für Kinder mit Mehrfachhinderungen mit Instrumentalimprovisationen in Einzeltherapie und in der Gruppe zu arbeiten. Diese und spätere Erfahrungen auf ihren Reisen in Europa und in den USA haben sie in dem Buch „Musik als Therapie für geistig behinderte Kinder“ niedergelegt und veröffentlicht.

Ungewöhnlich war der Einsatz von Instrumenten, die üblicherweise nicht in der Heilpädagogik verwendet wurden: Streichinstrumente wie Celli, Glocken, Flöten in vorkomponierten Musikstücken, die im Sinne eines übenden Verfahrens von dem Leiter der Gruppenarbeit immer wieder mit den Kindern erarbeitet wurden. Die oben erwähnten Ziele der Erlebnisvertiefung, Handlungsaktivierung und emotionale wie auch funktionale Förderung wurde durch eine sehr spezifische Verbindung von Gesang, Bewegung und instrumentaler Aktivität erreicht. Diese Erfahrungen von Paul Nordoff und Clive Robbins in dieser Zeit wurden in musikalische Arbeitsspiele wie „Die drei Bären“, „Pif Paf Poltrie“ und unzähligen Spielliedern eingearbeitet.

Im Folgenden sollen

1. in einer Übersicht der Umfang der wichtigsten musikalischen Arbeitsspiele und Spiellieder gezeigt werden,
2. danach das spezifische Merkmal ihrer therapeutischen Wirkung dargelegt und bewertet werden
3. Beispiele zur Nutzung der vorliegenden Arbeitsspiele und Spiellieder in verschiedenen Arbeitsfeldern der musiktherapeutischen Praxis gegeben werden
4. Ideen für die Entwicklung eigener neuer Stücke sowohl in Gruppen- als auch in Einzeltherapie angeboten werden.

IV Übersicht der wichtigsten musikalischen Arbeitsspiele und Spiellieder, ihre spezifische Wirkung und ihr Einsatz in verschiedenen Arbeitsfeldern

1. Musikalische Arbeitsspiele und Spiellieder:

1.1.

Pif Paf Poltrie: A Musical Working Game for Children
Theodore Presser Company Pennsylvania 1969

The three bears: A musical adventure for an Orchestra and Chorus of Young children. Story teller and Piano, Theodore Presser Company Pennsylvania 1966

Beide Stücke haben ein Märchen als Grundlage; bei Pif Paf Poltrie ist es die Geschichte eines jungen Mannes, der bei der Suche nach einer Frau zuerst die Familie, bestehend aus Vater, Mutter, Bruder und Schwester um Erlaubnis fragen muss, nach seinem Beruf gefragt wird, -welcher sich als Besenbinder herausstellt und zum Schluss Blätter auffegen muss, um seine Frau zu bekommen.

Bei „Die drei Bären“ ist es das Märchen von drei Bären (Vater, Mutter und Bärenkind) die in einem Haus im Wald wohnen, sich in ihren Tätigkeiten (Gartenarbeit, Küche) präsentieren, wobei andere Tiere aus dem Wald (Mäuse, Vögel) auch in eigenen Sequenzen vorgestellt werden. Die Geschichte endet mit der bekannten Szene, dass die drei Bären, als sie gerade wieder aus dem Haus in den Wald gegangen waren, Besuch von einem kleinem Mädchen bekommen, welches auf den Stühlen der Bären sitzt, von den Tellern der Bären ist und sich dann in das Bett des Bärenkindes legt und einschläft. Beim der Rückkehr der Bären wird sie entdeckt und sucht das Weite.

Bei beiden Arbeitsspielen geschieht Durchführung und Leitung der Kindergruppe mit zwei Personen,- ein Spieler am Klavier, eine Gruppenleitung vor der Gruppe; beiden Stücken ist die Aufteilung verschiedener Rollenverteilung auf einzelne Gruppenteilnehmer gemeinsam. Bei „Pif Paf Poltrie“ sind das die Hauptfigur Pif Paf Poltrie, sein Vater seine Mutter, sein Bruder, seine Schwester, und Katrinelje, seine zukünftige Frau. Bei den drei Bären sind es Bärenvater, Bärenmutter und Bärenkind, vier Vögel, (Kiebitz, Kuckuck, Nachtigall, Eule), drei Mäuse, und das Mädchen.

Die musikalische Gestaltung beider Stücke geschieht durch Vorgabe von Sprache, Bewegung und Gesang (Gruppenleitung) und Imitation (Gruppenteilnehmer) in den einzelnen Szenen. Das Stück wird nicht nur einmal, sondern viele Male in regelmäßigen Abständen, z.B. 1 x pro Woche über mehrere Wochen durchgeführt. So erleben die Kinder durch die Wiederholungen von Handlungsabläufen Sicherheit in den Beziehungen untereinander, erleben sich vertieft im Einklang mit ihrer sprachlichen, gesanglichen oder instrumentalen Rolle und werden durch die Improvisation im Stück emotional bereichert und in motorischen wie auch sprachlichen Funktionen gefördert.

1.2. Spiellieder:

1. „**Children Playsongs**“, Spiellieder in 5 Ausgaben mit jeweils ca. 20 Liedern. Themenbereiche: Lebenswelt der Kinder (Begrüßung, Verabschiedung, Gruppengeschehen, Kleidung, Körper, Wetter, Tiere etc.), Theodore Presser Company Pennsylvania 1968

2. „**Folk Songs for Children**“, amerikanische Volkslieder mit Instrumentalbegleitung (Klangbausteine und Klavier) Theodore Presser Company Pennsylvania 1977

3 „**Spirituals**“; 8 Spirituals mit Instrumentalbegleitung (Klangbausteine und weitere Instrumente mit Klavierbegleitung), Theodore Presser Company Pennsylvania 1977

4. Spiellied: **“Fun for four drums”**; Theodore Presser Company Pennsylvania 1970

2. Was ist das spezifische an der Methodik der Arbeitsspiele und Spiellieder ?

Was geschieht während der Durchführung im Erleben des Kindes, in seiner Wahrnehmung und in seinem musikalischen Tun, sei es singend, sprechend, in instrumentaler Aktivität oder in Bewegung. Wenn man es überhaupt in Worte fassen kann, dann vielleicht am besten mit folgenden Begriffen:

Identifikation, Imagination, Introspektion, Improvisation.

Paul Nordoff und Clive Robbins selbst beschreiben es vielleicht viel treffender:

„In unseren Versuchen, die zentrale Motivationskraft der Musiktherapie abzubilden,- die Hingabe des Kindes an sein musikalische Tun- haben wir deutlich genug erfahren, wie begrenzt die Macht des Wortes ist, wo musikalische Erfahrungen beschrieben werden sollen. Nur Musik selbst kann die Bedeutung ihrer Erfahrung vermitteln, und viel mehr ist hier wirksam als nur die auditive reise, zündender Rhythmus eingängige Melodie, Assoziationen usw. Die Aussage der Musik wird von Augenblick zu Augenblick, was sei ausdrückt, wird lebendig während sie sich durch die Zeit bewegt. Unsere Erfahrung wird, während wir sie erleben, durch Charakter und Wiederholung ihrer strukturellen Elemente definiert. Unsere Stimmung wird geprägt durch ihre Stimmung: Unsere Emotionen werden gemäßigt und gehalten durch die wechselnden Spannungen ihrer Harmonie. Wenn wir in der Bewegung einer Melodie leben, geschieht Identifikation, -wie bei Kindern, die sie singen: Wenn wir in den tonalen und zeitlichen Strukturen einer musikalischen Komposition leben- wie Kinder, die in ihr Instrument spielen-, integriert unser Teilnehmen unser Antwortvermögen. Aus dieser Vollständigkeit der Beziehungen zwischen Musik und Mensch erwächst im wahrsten Sinne des Wortes Musiktherapie.“ (4).

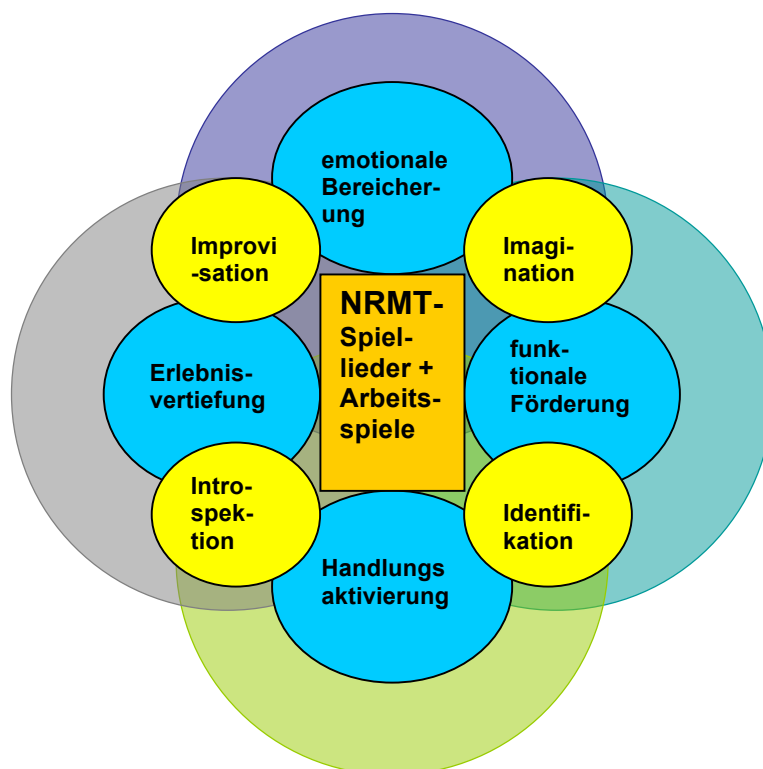
Die Kinder kennen am Schluss die Handlungsabläufe des Stückes und die gesungenen oder gesprochenen Texte und lernen von Mal zu Mal, sich in die instrumentale Gestaltung oder das Singen einzufügen. Hier bieten insbesondere die freien Bewegungsabläufe, beim Arbeitsspiel Pif Paf Poltrie z.B. während des Verteilens der Blätter und der Zweige des Besens zu Beginn und das Besenbinden und Auffegen der Blätter am Schluss eine spannende musikalische Selbsterfahrung an, welche eine tiefer Einsicht in das eigene Sein und Tun ermöglicht; hier kommt der Begriff der Introspektion nicht im psychoanalytischen Verständnis, sondern im Sinne der humanistischen Psychologie zum Tragen. Diese Begrifflichkeit kann auch ein Weg sein, um die spezielle Atmosphäre und die therapeutische Wirksamkeit, die allen Spielliedern und Arbeitsspielen von Nordoff und Robbins zu eigen ist, zu erklären.

Bei den Spielliedern ist es ebenfalls die Synchronisation von Sprache, Handlungsabläufen und Musik, welche auch Kindern mit Entwicklungsverzögerungen einen Erfahrungsfeld anbieten, welches über die Sprache hinaus verständlich ist. Als bestes Beispiel mag hier das instrumentierte Spiellied „Fun for four drums“ gelten,

welches ein vorkomponiertes Stück für 4 Trommeln ist, wobei diese sowohl in einer Rondoform als Reihenbildung nacheinander, als auch in Einzeldialog mit dem Klavier zum Einsatz kommen. Hierbei hat jedes Kind in der Gruppe die jeweilige Position entweder der Zahl 1, der 2 der 3 oder der 4, was in dem Einzeldialog mit dem Klavier zum Tragen kommt.

Hier liegt ein spezifisches Merkmal der therapeutischen Wirkung, deren Bedeutung für die Arbeit mit entwicklungsverzögerten Kindern im Rahmen der allseits bekannten Studie über die Wirksamkeit der schöpferischen Musiktherapie nach Nordoff/Robbins vom Institut für Musiktherapie der Univ. Witten-Herdecke (Aldrige/Neugebauer /Gustorff) folgendermaßen erklärt wurde. „Wir können sagen, dass es diese Einheit der kognitiven, der gestischen, der emotionalen und der Beziehungsaspekte ist, die die Stärke der aktiven Musiktherapie für hinsichtlich ihrer Entwicklung besonders geforderte Kinder ausmacht.“ (5). Dies findet seine Korrelation in den entwicklungsneurologisch relevanten Vorgängen der beteiligten Zentren im Gehirn, welche mit dem Begriff der cerebralen Plastizität erklärt werden können (6).

In der folgenden Grafik ist die Summe der spezifischen Eigenschaften in ihrer Verzahnung dargestellt.



3. Beispiele zur Nutzung der Arbeitsspiele und Spiellieder:

Viele der Spiellieder beziehen Körperkontakt mit dem Kind mit ein, welcher Teil des musikalischen Geschehens ist. Mit dem Lied „Was ist das“ werden z.B. Kleidungsstücke, andere Gegenstände wie Brille, Schmuck etc. oder auch Körpermerkmale wie Haare auf eine musikalisch umfasste Art präsentiert, das sich das betreffende Kind wie von der Musik hervorgehoben erfährt. Ähnliches geschieht im Spiellied „How many noses are hear today“ („Wie viele Nasen sind heute hier“). Hier haben Paul Nordoff und Clive Robbins eine Form angeboten, mit welchem das Kind den Zahlenbegriff lernt durch die Verbindung von Sprache und sozialer Kontaktaufnahme zu den anderen Kindern in der Gruppe. Ein gutes Beispiel dafür, wie das Stück „Fun for four drums“ Höraufmerksamkeit und Ausrichtung fördert und Wahrnehmung als auch Gestaltungsfähigkeiten prägt, ist der Einsatz bei hörgeschädigten Kindern, welchen der bekannte Veteran der Musiktherapieszene Claus Bang videodokumentiert hat (7). Auch in der CI-Rehabilitation wird dieses Phänomen bei Einsatz anderer Spiellieder vom Autor beschrieben (8 und 9).

Die Spiellieder sind nicht nur für Kinder im heilpädagogischen Bereich oder für entwicklungsverzögerte und hörgeschädigte Kinder geeignet. Gerade auch in der Onkologie, wo bei den an Krebs erkrankten Kindern die Erlebnistiefe, das Antriebsniveau insgesamt und oft auch die Handlungsplanung durch die Nebenwirkungen der Chemotherapie häufig eingeschränkt ist, können die Spiellieder eine große Stütze sein(10).

V Ideen für die Entwicklung eigener neuer Stücke

Die spezifische Verbindung von Sprache, Handlungsabläufen und Musik lässt sich gut als Modell für eigene Ideen verwenden; insbesondere im Bereich der Frühpädagogik im multikulturellen Kontext, wo durch Sprachbarrieren ein verbales Verständnis unter den Kindern sehr eingeschränkt ist, hat der Autor die Nordoff-Robbins Spiellieder als Modell für eigene neue Spiellieder nutzen können (11).

1. „Einer nach dem andern“ ist eine musikalische Reihe von 6 Einzeltönen von C-G und dem c, welche auf 6 Kinder verteilt und von diesen mit jeweils nur einem angespielten Ton nacheinander gespielt werden; die Reihenfolge der angespielten Töne ist: C-D-E-F-G-c-G-F-E-D-C. Dazu wird gesungen „Einer nach dem andern spielt jetzt seinen Ton“. Diese Reihenbildung wird aber nach einander in aufbauender Weise gemacht, so dass anfangs nur das erste Kind der Reihe seinen Ton Kind, dann das erste und das zweite usw., und nicht alle zur gleichen Zeit zu spielen anfangen.

2. Auch Begrüßungs- oder Verabschiedungslieder lassen sich in vielfacher Art und Weise selber entwickeln, wobei man auf diese Reihenbildung zurückgreifen kann. Eine gute Technik dabei ist, die Hand als „Begrüßungs- oder Verabschiedungs-„Instrument“ klatschend, ohne dass dabei gleich zu Anfang gesungen wird. Dabei bietet sich an, die Zahlen von 1-5 auf die Kinder der Gruppe zu verteilen und erst in der zweiten Runde der Silbenanzahl entsprechend dazu die Wörter bzw. Sätze „Hi“ „Hal-lo“, „Gu-ten Tag“, „wie geht es Dir“, „Schön, dass Du da bist“ bzw. bei der Verabschiedung „Tschüss“ „Bye-bye“ „Dan-ke schön“, „Auf wie-der-seh`n“ „bis zum nächs-ten Mal“ zu singen. Jedes Kind der Gruppe verbindet seine Position in der Reihe somit sowohl mit einer Zahl als auch mit einem

Wort, was man im Verlauf bei einem geführten Dialog unter den Kindern zugrunde legen kann.

3. „Die Katze tanzt allein“ ist ein bekanntes Kinderlied, welches sich sehr gut als Modell für ein Spiellied eignet, in welchem sowohl die freie Improvisation als auch die wiederkehrende Form von Handlungs- bzw. Sprechabläufen zur Geltung kommen. Die tanzende Bewegung der Katze wird dabei auf ein Instrument übertragen, verschiedene andere Tiere, welche mit der Katze tanzen wollen aber von ihr aus verschiedenen Gründen abgelehnt werden, können vom Kind auf einem anderen Instrument dargestellt werden. Da dieses Lied eine Rondoform anbietet mit sich stetig wiederholendem Dialog zwischen der Katze und einem Tier, prägt sich das musikalische Geschehen schnell bei den Kindern ein.

VI Fazit: Nordoff/Robbins Arbeitsspiele und Spiellieder sind keinesfalls ein alter Hut, auch wenn sie schon etwas in die Jahre gekommen sind.

Sie tragen in sich die gleiche schöpferische Entfaltungskraft wie vor 50 Jahren zum Zeitpunkt ihrer Entstehung und bieten für die heutige musiktherapeutische Praxis viel Raum für Neues. Auch wenn nur noch einige der hier beschriebenen Materialien über den normalen Buchhandel oder bei Amazon erhältlich sind, bietet das Nordoff-Robbins Centre New York immer noch eine große Auswahl an, die man dort direkt bestellen kann:

Nordoff-Robbins Center for Music Therapy
NYU Steinhardt
82 Washington Square East, 4th Floor
New York, NY 10003
Phone: 212-998-5159 Fax: 212-995-4045
Email: nordoffrobbinsmusictherapy@gmail.com

<http://steinhardt.nyu.edu/music/nordoff/musical>

Literatur:

1. Nordoff, P., Robbins, C. : Musik als Therapie für behinderte Kinder. Klett-Cotta, 1983, S.85
2. Nordoff, P., Robbins, C. : Musik als Therapie für behinderte Kinder. Klett-Cotta, 1983, S. 113
3. Nordoff, P., Robbins, C. : Musik als Therapie für behinderte Kinder. Klett-Cotta, 1983, S. 120
4. Nordoff, P., Robbins, C. : Musik als Therapie für behinderte Kinder. Klett-Cotta, 1983, S. 15
5. Aldridge, D., Neugebauer, L. Musiktherapie bei entwicklungsverzögerten Kindern, In: Musiktherapeutische Umschau (MTU) 1994/ Bd. 15, S. 307-334
6. Haus, R. : Musiktherapie- Neue Blüte der Therapieschwemme oder realistische Hilfe in: Kinderärztliche Praxis ,., Bd. 4 / 2001, S. 242-248 Kirchheim-Verlag Mainz

7. Bang, C: En Velden of Lyd ag Musik (DVD ROM Box) www.clausbang.com
Musiktherapie-Programm Nr. 1
8. Haus, R. Musik bei Hörbehinderungen in: Musiktherapie für Kinder, Hrsg.: Plahl, C., Koch-Temming, H. , 2005, S.222-232, Verlag Huber, Bern.
9. Haus, R. : „ Spiel` noch mal...“ . Musik als Hilfe, das Hören zu lernen bei Kindern mit Cochlea- Implantat in : Musiktherapeutische Umschau, Hrsg. : Deutsche Gesellschaft für Musiktherapie , Bd. 23,1 (2002) S. 37-45, Vandenhoeck & Ruprecht Verlag Göttingen
10. Haus, R. Der Einsatz der schöpferischen Musiktherapie nach Nordoff /Robbins in der pädiatrischen Onkologie in: Kinder- und Jugendmedizin, Bd. ,1 (2003), 87-91 Hrsg.: Prof. Dr. med. Kiess, Schattauer Verlag, Stuttgart
11. Haus, R.: „Musik, Brücke zur Verständigung. Von Musikalischer Sprache und kulturellen Begegnungen“, in: Klein und Groß, Zeitschrift für Frühpädagogik, S. 50-53, 2012, Beltz Verlag, Weinheim